

Solothurner Zeitung

abo+ SOLOTHURNER SPITÄLER AG

«Ein Schlag ins Gesicht der Mitarbeiter» – Angestellte der soH sind enttäuscht und wütend über Covid-Entschädigung

Die Solothurner Spitäler AG (soH) will nur ausgewählte Mitarbeitende für ihr zusätzliches Engagement in der Pandemie entschädigen. Im Intranet des Unternehmens gibt es deshalb viele unzufriedene Kommentare.

Rebekka Balzarini

18.06.2021, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Rundgang durch das Bürgerspital Solothurn während der Coronakrise. Für die Mitarbeitenden war die Belastung in dieser Zeit gross.

Hanspeter Bärtschi

Aktuell ist es in den Spitälern in Solothurn, Olten und Dornach wieder etwas ruhiger. Die Zahl der Covid-19-Patientinnen und -Patienten, die im Spital behandelt werden müssen, ist stark gesunken. Stand Donnerstag musste noch eine Person, die an Covid-19 erkrankt ist, im Spital behandelt werden, auf den Intensivstationen liegen seit einigen Tagen gar keine Covid-19-Patientinnen und -Patienten mehr.

Anders sah es während der zweiten Welle im vergangenen Herbst und im Winter aus. Die Spitäler der Solothurner Spitäler AG (soH) waren am

Anschlag – Ärztinnen und Ärzte, das Pflegepersonal, Reinigungskräfte und andere Mitarbeitende leisteten viel, damit die Patientinnen und Patienten im Spital trotzdem versorgt werden konnten.

Gilt «Wir-Kultur» nur in guten Zeiten?

Bei eben diesem Personal, das in den vergangenen Monaten einen grossen Effort leistete, sorgt nun eine Mitteilung der Geschäftsleitung der soH im internen Informationsportal des Unternehmens für Ärger. Darin kündigt die Geschäftsleitung an, «eine kleine finanzielle Anerkennung an ausgewählte Mitarbeitende zu verteilen».

Profitieren können laut der Mitteilung Angestellte des Bürgerspitals Solothurn und der Kantonsspitäler in Olten und Dornach. Bei der Auswahl der Mitarbeitenden werden laut der Mitteilung folgende Aspekte berücksichtigt: «Ausserordentlicher Sondereinsatz während der gesamten Zeit der Pandemie, Nähe zu den an Corona erkrankten Patientinnen und Patienten, Intensität der Sondereinsätze und der Beschäftigungsgrad.»

Verschiedene Gespräche mit Angestellten der soH und ein Blick ins Intranet, der dieser Zeitung ermöglicht wurde, zeigen, wie sehr die Mitteilung der Geschäftsleitung für Aufruhr sorgt. Viele Angestellte der soH kritisieren die Mitteilung der Geschäftsleitung. Manchmal haben ganze Teams die Einträge unterzeichnet.

«Durch dieses Communiqué kommt aus meiner Sicht grosser Unmut auf», schreibt eine Person. Es entstehe der Eindruck, dass nicht jede Arbeit gleich viel Wert sei.

«Es ist ein Affront par excellence, ein Schlag ins Gesicht für jeden Mitarbeiter, der während dieser harten Zeit Sondereinsatz geleistet hat»,

heisst es in einem anderen Eintrag. Eine weitere Person weist darauf hin, dass die Corona-Zeit alle mit mehr Unsicherheit konfrontiert und von allen Angestellten mehr Kraft und Einsatz verlang habe.

«Wenn es darauf ankommt, müssen alle alles geben, damit die soH gut durch die Krise kommt. Da sprechen wir von einer «Wir-Kultur». Aber wenn es um Anerkennung geht, wird sortiert»,

heisst es in dem Kommentar im Intranet weiter.

Eine weitere Person merkt an, dass das Vorhaben der Geschäftsleitung unfair wirke:

«Man bedenke, dass zu Anfangszeiten von Corona nicht genug Schutzmaterial vorhanden war. Trotzdem haben alle ihre Arbeit geleistet. Es ist enttäuschend, dass im sozialen Gesundheitswesen so ungerecht gehandelt wird.»

In den Einträgen im Intranet betonen die Mitarbeitenden ausserdem immer wieder: Es gehe nicht darum, dass man anderen die finanzielle Anerkennung nicht gönne. Aber nach einer Zeit, in der das Personal während Monaten viel geleistet habe, sei es schlicht nicht nachvollziehbar, wer eine Entschädigung erhalte und wer nicht.

Geschäftsleitung äusserte sich intern nicht

Genau auf diese Frage gibt es von der Geschäftsleitung aber keine Antwort. Laut persönlichen Gesprächen und den Kommentaren im Intranet hat die soH zu der Kritik und den Fragen der Angestellten bisher keine Stellung genommen, und das Unternehmen bestätigt auch auf Nachfrage dieser Zeitung, dass man die einzelnen Beiträge der Angestellten bisher nicht beantwortet habe.

Keine nähere Auskunft gibt die soH dazu, welche Angestellten eine Entschädigung erhalten und welche nicht. Die soH wiederholt lediglich die Aspekte, die bereits in dem Schreiben im Intranet publiziert wurden. Ausserdem heisst es in der Antwort:

«Gewisse Aufgaben der medizinischen Versorgung gehören zu unserem Tagesgeschäft und müssen nicht zusätzlich finanziell abgegolten werden».

Ausserdem betont das Unternehmen: Neben Ärger sei der soH auch Verständnis und Dank entgegengebracht worden. Der Blick ins Intranet zeigt aber, dass das nur für eine sehr kleine Zahl der Kommentare gilt. Die absolute Mehrheit der fast 40 Einträge stammt von Mitarbeitenden, die sich über das Vorgehen der soH ärgern und von der Geschäftsleitung Antworten fordern.

Bisher scheint dieser Wunsch bei der Geschäftsleitung nicht angekommen zu sein: Laut einer internen Quelle der soH wurde die Kritik der Angestellten im Intranet an der letzten Geschäftsleitungssitzung nicht protokolliert.

Mehr zum Thema:

[Bürgerspital Solothurn](#) [Coronavirus](#) [Kanton Solothurn](#) [Medizin](#)
[Solothurner Spitäler AG](#) [Ärzte](#)

Copyright © Solothurner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.